

Wir bauen eine Welt

Klassen – Utopia



**Meine
deine
unsere**

Bedürfnisse

Eine Unterrichtseinheit

zu
Globalem Lernen

Ludwig-Maximilian-Universität, München

Dozent: Christoph Steinbrink

Eder Ingrid

WS 2013/14

Wir bauen eine Welt: Klassen - Utopia

Inhaltsverzeichnis

I. Bedeutung eines hoffnungsvollen Weltkonzepts für Kinder

II. Wir bauen eine Welt: Klassen - Utopia

1. Reduzierte Sachanalyse:

a) Definition der Begriffe Utopie und Utopia

b) Die menschlichen Grundbedürfnisse nach Manfred Max-Neef

2. Didaktische Überlegung zum Philosophieren mit Kindern über das Selbst und Utopie

3. Umsetzung der Einführung des Begriffs Utopie und der Hinführung zu den Grundbedürfnissen nach Max-Neef

4. Konzept der Unterrichtseinheit

5. Lehrplanbezug Ethik

III. Meine – Deine – Unsere Bedürfnisse:

Didaktische Überlegungen und Materialien zu ausgewählten Grundbedürfnissen nach Max - Neef

1. Bedürfnis: Schutz, Geborgenheit, Sicherheit und Vertrauen in die persönliche Zukunft

2. Bedürfnis: Teilnahme an politischer, sozialer, kultureller Mitbestimmung

IV. Exkurs Glück

V. Fazit

VI. Anhang

I. Bedeutung eines hoffnungsvollen Weltkonzepts für Kinder

„Selbst wenn ich wüsste, dass morgen die Welt untergeht, würde ich heute einen Apfelbäumchen pflanzen¹.“ Mit diesem berühmten Zitat von Martin Luther beginnt Felix Finkbeiner seine Streitschrift *Alles würde gut*.

Felix Finkbeiner, damals neun Jahre alt, erregte 2007 die Öffentlichkeit, als er vor der UN für eine zukunftsorientierte, bessere und nachhaltige Welt plädierte².

Er forderte als Repräsentant seiner Generation und der Kinder von heute die Abgeordneten zum Handeln auf, um den Kinder eine hoffnungsvolle und lebenswerte Zukunft zu garantieren. Diese sei für die Kinder eine *question of survival*³.“ So zitierte er in seiner Kanzelrede in der Erlöserkirche 2013 die Bertelsmann-Studie, die besagt, dass Kinder und Jugendliche auf der Welt zwei große Hauptkrisen in der Welt sehen: Die Gerechtigkeitskrise und die Klimakrise⁴

Die Kinder fühlen sich konfrontiert und überfordert mit globalen Krisen und Problemen, in die sie simpel hinein geboren wurden und die es jetzt zu lösen gilt.

Umso wichtiger ist es daher für Heranwachsende in einer Zeit immer höherer Komplexität und globaler Krisen, die Idee eines eigenen Ichs und einer Gemeinschaft zu entwickeln, die Sicherheit und Hoffnung gibt - Die Vision einer Gesellschaft, in der man in einem Miteinander lebt und durch Interaktion in gegenseitigem Verständnis Lösungen findet.

Die folgende Unterrichtseinheit versucht daher für die Grundschule dieses Bild didaktisch reduziert aufzubereiten, um Kindern eine Hoffnung und ein Bewusstsein für Alternativen und Lösungswege mitzugeben, das sie auch in den außerschulischen Kontext weitertragen. Hierbei sollen die Schülerinnen und Schüler die Idee einer sozialen, humanen und auf die Grundbedürfnisse nach Max-Neef bezogene ideale Welt für sich und ihre Mitmenschen konzipieren.

Zunächst wird auf den Begriff der Utopie (Utopia) und die Systematik der menschlichen Grundbedürfnisse nach Max-Neef eingegangen. Diese bilden den roten Faden durch die gesamte Einheit.

Anschließend werden didaktische Überlegungen zum Philosophieren mit Kindern über das Thema und eine Möglichkeit der Hinführung und Erarbeitung der beiden Begriffe aufgezeigt.

Daraufhin wird das Konzept der Unterrichtseinheit dargestellt, die sich in drei Phasen untergliedert. Das Thema wird als Unterrichtseinheit durch den Lehrplan gerechtfertigt. Von den Bedürfnissen nach Max Neef werden zwei explizit thematisiert (auch im Hinblick auf didaktische Reduktion) und Material sowie Unterrichtsideen dazu aufgeführt.

Es folgt ein kurzer Exkurs zu dem Unterrichtsfach Glück, das in aktuellen Konzepten Eingang findet in den Schulalltag.

1 Finkbeiner, F. 2013. *Alles würde gut*. Wie Kinder die Welt verändern können. eine Streitschrift. Verlag UTB, S.5.

2 Vgl. <http://klimotion.de/alles-wuerde-gut/>

3 F. Finkbeiner: Kanzelrede in der Erlöserkirche, 10.03.2013 : <http://www.youtube.com/watch?v=xkfb7nAgOXw>

4 Vgl. ebd.

II. Wir bauen eine Welt: Klassen – Utopia

II. 1. Reduzierte Sachanalyse

a) Definition der Begriffe Utopie und Utopia

Utopia ist ein griechisches Wort, setzt sich aus den Wörtern *ou* und *tópos* zusammen und bedeutet soviel wie Nicht-Ort⁵. Laut dem Duden handelt es sich bei einer Utopie um einen „undurchführbar erscheinender Plan; Idee ohne reale Grundlage“⁶. Doch das ist nicht weit genug gedacht, denn dem Begriff kommt aus seinem historischen und literarischen Kontext heraus eine weit tiefere Bedeutung zu: Die Utopie ist stets subjektiv, zeit- und ortsgebunden, das heißt die konkrete Definition ist stets veränderbar im Laufe der Zeit und entspringt immer einem kontextgebundenen Wunschenken, einem Traum mit Realitätsbezug. Wie Platon unter einer Idealen Gesellschaft eine oligarchische Polis verstand, konzipierte Thomas Morus als überzeugter Katholik eine allgemein patriarchalische Hierarchie⁷, in der auch die Mann-Frau Beziehungen ausschließlich rein monogamen Ehen entsprechen⁸. Elisabeth Mann Borgese sagte: „Die Utopisten von heute sind die Realisten von morgen“⁹. Die Utopie ist nicht eine bloße Idee ohne reale Grundlage, sondern sie ist vielmehr eine Erweiterung des Jetzigen mit dem Wunsch, dass diese Idee zukünftig wahr werde¹⁰.

In diesem Sinne kann man eine Utopie als eine Hoffnung fassen, ein Ideal des Miteinanders und der (Politischen) Gemeinschaft, das erstrebenswert ist.

b) Die menschlichen Grundbedürfnisse nach Manfred Max-Neef

Manfred Max-Neef, chilenischer Ökonom und Alternativ-Nobelpreisträger¹¹, verbrachte viele Jahre in den Slums Südamerikas. Dort sah er sich konfrontiert mit Menschen, die es trotz dieser extremen Lebenswelt und unmenschlichen Bedingungen sichtlich schafften, zu überleben und miteinander aus zukommen. Diese ärmeren Gemeinschaften waren geprägt von den Prinzipien der Selbsthilfe, Eigenorganisation und Kooperation. Das Konkurrenzdenken fehlte gänzlich¹².

So erstellte Max-Neef aus seinen empirischen Befunden eine Sammlung an menschlichen Grundbedürfnissen, die essentiell, global und absolut sind. Grundbedürfnisse müssen befriedigt werden. Im Gegensatz zu Wünschen, deren Nicht-Befriedigung höchstens zur Frustration führt, kann das Verdrängen von Bedürfnissen zu

5 Vgl. S. Merkle: Where no man has gone before: Atlantis und andere Nicht-Orte, Fakultät für griechische und lateinische Philologie, Vorlesung, LMU, 16.01.2014 .

6 <http://www.duden.de/rechtschreibung/Utopie>

7 <http://www.zeitschrift.com/artikel/gesucht-ein-neues-utopia#.UudmNsUwflU>

8 J. Walther; (Hrsg): Traum aller Träume: Utopien von Platon bis Morris, Verlag Neues Leben, Berlin, 2.Auflage, 1990, S.34f. .

9 <http://www.br.de/radio/bayern2/sendungen/bayerisches-feuilleton/elisabeth-mann-borgese-holzer102.html>

10 Vgl. J. Walther (Hrsg): Traum aller Träume: Utopien von Platon bis Morris, S.5f. .

11 Vgl. <http://www.max-neef.cl/home.php>

12 Vgl. http://www.eco-world.de/scripts/basics/eco-world/service/main/basics.prg?a_no=211&suchbegriff=www.geben-gibt.de

Krankheit oder im Extremfall zum Tod führen. Sie können nicht überspielt werden. Ebenso arbeitete er verschiedene Dimensionen heraus, in denen sich Menschen bewegen um diese zu befriedigen¹³.

Die Bedürfnisse und deren Möglichkeit zur Befriedigung machen sozusagen das Menschsein aus. Im Gegensatz zu Maslow, der eine streng hierarchische Bedürfnispyramide aufgestellt hat¹⁴, sind für Max-Neef alle neun von ihm formulierten Grundbedürfnisse in einem komplexen System miteinander verbunden, gleichgestellt und stehen komplementär zueinander.

Allein der **Subsistenz** (Streben nach bloßen Überleben) kommt eine fundamentale Sonderrolle zu.

Weitere Grundbedürfnisse sind:

- **Schutz** (Geborgenheit, Sicherheit und Vertrauen in die persönliche Zukunft)
- **Verstehen** (wissenschaftliches Arbeiten an den Fragen in Bezug auf unsere Welt)
- **Teilnahme an politischen, sozialen, kulturelle Mitbestimmung**
- **Muße** (als die Möglichkeit für nicht am Nutzen orientierten Zeitvertreib)
- **kreatives Schaffen** (schöpferisches Denken)
- **Identität**
- **Freiheit** (Selbstbestimmung der Gedanken an der Tat)
- **Transzendenz** (Streben nach einer Metaphysik und Spiritualität)

Diese können innerhalb vier Dimensionen befriedigt werden:

- Innerhalb des **Seins**, welches sich auf jegliche persönliche Eigenschaften des Individuums bezieht,
- Innerhalb der Dimension des **Habens**, das keine Güter und Materielles widerspiegelt, sondern gesellschaftliche Manifeste wie Normen, Institutionen, Traditionen.
- Innerhalb der Dimension des **Tuns**, das alle Lernstile und Medien miteinbezieht, durch die der Mensch versteht und erkennt: Folglich durch Recherche, Studium, konstruktivem Nachdenken, usw. .
- Und die Dimension des **Befindens** schließlich begreift den Kontext und dessen Faktoren, in dem der Mensch lebt.

So lässt sich sagen, dass jeder Mensch die selben Anliegen teilt, diese aber kulturell, individuell und gesellschaftlich bedingt auf unterschiedliche Art befriedigt.

2. Didaktische Überlegung zum Philosophieren mit Kindern über das Selbst und Utopien

„Die Kindheit ist der Lebensabschnitt, in dem am intensivsten geträumt wird. Kinder verfügen über erstaunlich viel Phantasie“¹⁵.

Besonders Kinder haben einen guten Draht zum Problem lösen und zur Innovation. Sie befinden sich noch am Anfang ihrer Entwicklung und erleben im Alltag ständig Neues,

13 Vgl. All we need: Die Welt der Bedürfnisse, S. 17 ff.

14 Vgl. ebd., S18; Vgl. A. Maslow: Motivation und Persönlichkeit, Reinbek-Verlag, 1981

15 <http://www.eltern.de/kleinkind/entwicklung/kindertraum.html?zanpid=13781850C1277576005>

das sie sich zu erklären versuchen. Genau das ist der Grundgedanke des Philosophierens: „*Seit der Antike* [lässt sich das Philosophieren in die]] *Elemente: das Staunen, das Fragen, das Nachdenken, das Zweifeln, das Weiterdenken und das Infragestellen [gliedern]*“¹⁶. Das Denken beim Kind ist geprägt von Akkommodation und Adaption¹⁷. Es werden Vorstellungen und Erklärungen zurecht gelegt und Meinungen gebildet¹⁸.

Besonders in der Kindheit verspürt man das Bedürfnis über Hoffnungen und Wünsche zu reden und diese mutig mit ersten Schritten im Kleinen durchzusetzen.

Der Begriff Gesellschaft kann im Unterrichtsgespräch in der Grundschule zunächst durch *das Miteinander* ersetzt werden, da es weniger abstrakt klingt und einen einfachen Zugang ermöglicht.

Den Begriff der Utopie wird direkt per Definition: *Idee einer perfekten Welt* eingeführt, mit dem Arbeitsauftrag, dass die Kinder sich überlegen sollen, was für sie alles zu einer perfekten Welt gehört!

Es soll zunächst kein Anschauungsmaterial gezeigt werden, da Kinder unbeeinflusst für sich den Begriff fassen sollen.

3. Mögliche Umsetzung der Einführung des Begriffs Utopie und der zeitgleichen Hinführung zu den Grundbedürfnissen nach Max-Neef

Der Arbeitsauftrag: *Was ist eine Utopie?* wird nach der Ich-Du-Wir – Methode (Think-Pair-Share) nach Peter Gallin und Urs Ruf erarbeitet¹⁹.

Das Ergebnis sollte dann letztlich sein, dass ein Utopia eine Welt wäre, in der jeder jeden wertschätzt und die Bedürfnisse aller berücksichtigt werden. Den Schülern werden die Begriffe Max Neefs im Laufe der Erarbeitung als Impuls nahegelegt und sollen dabei diskutiert werden.

| Unterrichtsverlauf und Sequenzen | Material / Methodik/ Sozialform | Möglicher Impuls |
|--|--|--|
| Einführung: Was ist eine Utopie? | Kein Material/ Frontalunterricht | Einführung des Begriffs durch Lehrer: Utopia ist eine Idee einer perfekten Welt. |
| Erarbeitung: <i>1. Ich (Think):</i> Was bedeutet eine perfekte Welt für mich? | Ich – Du – Wir – Methode nach Gallin/Ruf Zunächst selbstständiges Arbeiten der Kinder | <i>Sammelt Punkte, die in einer perfekten Welt für euch gegeben sein müssen!</i> |

16 Cwik/ Metzger (Hrsg): Philosophieren in der Grundschule, Cornelsen Verlag, 3. Auflage, 2013, S. 9.

17 Vgl. E. Inkemann, Einführung in die Grundschulpädagogik, LMU München WS 2011/2012

18 Vgl. Prof. Dr. A., von Suchodoletz: EWS: Entwicklungspsychologie des Kindes- und Jugendalters, LMU München, WS 2012/2013

19 http://sinus-transfer.uni-bayreuth.de/module/modul_8kooperatives_lernen/methoden/ich_du_wir.html

| | | |
|--|--|---|
| <p>2. Du (Pair): Vergleich der Ideen/ „Bedürfnisse/ Wünsche</p> | <p>Partnerarbeit</p> | <p><i>Versucht euch auf die 10 wichtigsten Punkte zu einigen</i></p> |
| <p>Zwischenauftrag:</p> <p>Kinder dürfen Bild ihrer Utopia-Stadt malen, in welcher sich alle konkretisierten Prioritäten wiederfinden</p> | | |
| <p>3. Wir (Share): Vorstellung und Wertschätzung der Schülerarbeiten</p> <p>→ Diskussion über Ergebnisse der Klasse</p> | <p>Präsentation der jeweiligen Partnerarbeiten, Prioritätenlisten, Bilder</p> <p>Anschließende Diskussion im Sitzkreis</p> | <p>An das Publikum: <i>Was gefällt dir besonders gut an dieser Idee?</i></p> <p>An Referent: <i>Du darfst zwei Kinder aufrufen!</i></p> <p>mögliche auftretende Punkte der Kinder werden reflektiert:</p> <p>→ <i>Warum hast du deine Familie groß in den Vordergrund gemalt?</i></p> <p>→ <i>Du hast gesagt, dass du dann ganz viel besitzt²⁰?</i></p> <p><i>Warum wünschst du dir das?</i></p> <p>→ <i>Bild voller Obstbäume: Warum hast du nicht den Supermarkt um die Ecke gemalt? Oder denkst du, es gibt Teile auf der Welt, die sich eine Wiese voller Obstbäume (Streuobstwiese) wünschen würden, da sie keinen Discounter in der Nähe haben?</i></p> <p>→ <i>Bild mit Supermarkt: Wie</i></p> |

²⁰ An dieser Stelle kann auf den Text Platons: Atlantis eingegangen werden, in dem alle Menschen plötzlich vom Neid befallen wurden. Es können auch Bildkarten des Schlaraffenlandes benutzt werden:

<http://www.goethezeitportal.de/wissen/illustrationen/legenden-maerchen-und-sagenmotive/maerchen-schlaraffenland.html>

→ Möglicher Impuls bei Beidem: Birgt viel Besitz nicht auch viele Sorgen, Neid, Misstrauen und Überforderung? Natürlich können auch andere Text mit ähnlichem Inhalt genutzt werden.

| | | |
|--|--|---|
| <p>Erneuter Arbeitsauftrag an alle</p> | <p>Frontalunterricht: 1 Minuten Nachdenken</p> | <p><i>kommen denn die Äpfel ins Regal?</i></p> <p><i>→ ist die Spielekonsole wirklich wichtig für dein persönliches Utopia?</i></p> <p><i>→ Überlege erneut für dich, was genau dir wirklich wichtig ist?</i></p> |
| <p>Festigung und Hinführung zu G: Beschreiben lassen</p> <p>Stellung nehmen</p> | <p>Lehrer hängt Bilder von Kinder aus ärmeren Weltteilen an die Tafel (→ Anhang)</p> | <p>Stummer Impuls</p> <p><i>Welche Bedürfnisse werden hier nicht befriedigt? (evtl. Klärungsbedarf des Wortes Bedürfnis)</i></p> |
| <p>Welche Bedürfnisse habe ich? Was ist mir wirklich wichtig?</p> <p>Kinder sollen ihre aufgeschriebenen Begriffe innerhalb der Prioritätenliste mit denen von Max-Neef vergleichen</p> <p>Vergleich mit den Punkten, die zu den Bildern an der Tafel genannt wurden</p> <p>Definieren der Grundbedürfnisse</p> <p>Rückbezug: Also wann ist denn dann eine perfekte Welt gegeben?</p> | <p>Sitzkreis: Unterrichtsgespräch</p> <p>Wortkarten mit den Bedürfnissen nach Max-Neef werden in die Mitte des Sitzkreises gelegt</p> <p>TA</p> <p>Unterrichtsgespräch</p> | <p><i>Fällt dir etwas auf? Kommen Begriffe auf den Wortkarten auch in deiner Prioritätenliste vor? Stimmst du den Wortkarten zu? Sind die Begriffe auf den Wortkarten in den Bildern wiederzufinden?</i></p> <p><i>→ Bedürfnisse nach Max-Neef treffen auf jeden von uns zu! Man nennt sie Grundbedürfnisse. Sie sind universell.</i></p> <p><i>SuS definieren Utopia: eine Welt, in der jeder jeden wertschätzt und die Bedürfnisse aller berücksichtigt werden.</i></p> |

4. Konzept der Unterrichtseinheit

In den folgenden Unterrichtsstunden wird das Thema in drei Phasen aufgeschlüsselt:

Das Ich:

Zunächst soll den Kindern ein Bewusstsein für ihre eigenen Bedürfnisse geschaffen werden.

Fragen/ Impulse:

- Entsprechen die Grundbedürfnisse nach Max-Neef auch den meinen?
- Würde ich noch etwas ergänzen? Warum?
- Was genau steckt hinter den jeweiligen Begriffen (Schutz, Muße, kreatives Schaffen, Freiheit,...) ?

Auseinandersetzung/ Vertiefung:

Im Rahmen einer Stationenarbeit oder des Wochenplans werden Arbeitsmaterialien zu Bedürfnissen zur Verfügung gestellt und bearbeitet (Konkrete Vorschläge siehe II.).

Als Ergebnis muss letztlich von den Kindern erkannt werden, dass die Befriedigung dieser Grundbedürfnisse die fundamentale Bedingung darstellt, sich wohl zu fühlen und zufrieden/glücklich zu sein!

Vor dieser gesamten Unterrichtseinheit oder auch an dieser Stelle kann ein Exkurs zum Thema Glück durchgeführt werden (Siehe IV.)

Das Du und Ich:

Die Kinder werden selbst den Einwand bringen, dass das Ergebnis sehr „*utopisch*“ gedacht ist. Denn wenn doch jeder, wie er will, lebt und nur auf seine eigenen Bedürfnisse schaut, scheint immer einer im Nachteil.

Es muss erkannt werden, dass das Erfüllen von Grund(!)bedürfnissen innerhalb einer humanen (Schutz, Muße, kulturelle Teilhabe...) und ökologisch ertragreichen Lebenswelt (Subsistenz) immer friedlich und rücksichtsvoll umgesetzt werden kann.

Impuls: Wie kann Rücksichtslosigkeit vermieden werden?

Es werden Normen/Umgangsweisen/Kommunikationsregeln²¹ für eine Gemeinschaft herausgearbeitet. Diese sollte inhaltlich bereits aus den Klassenregeln bekannt sein. Diese basieren auf den eigentlich simplen, wichtigen Grundsätzen:

1. Goldene Regel: Was du nicht willst, das man dir tu, das füg' auch keinem andren zu.
2. Meine Freiheit endet dort, wo die des anderen beginnt²².
3. Der Wunsch nach Verständnis: Es ist stets notwendig zu sagen, was ich möchte, wie ich mich (dabei) fühle und das Gesagte zu begründen. Genauso versuche ich auch, meine Mitmenschen zu verstehen! Denn auch sie haben Wünschen und geht es wie

21 Mögliche Anregung dazu: M. Rosenberg: Gewaltfreie Kommunikation: Eine Sprache des Lebens, Junfermann-Verlag, 2012

22 Zitat Rosa Luxemburg

mir!

Zudem wird erkannt, dass man nur im sozialen Kontext seine Bedürfnisse ausleben und somit glücklich sein kann.

Die Schüler werden aufgefordert, erneut ihre Definition der Utopia zu betrachten!

→ Ergebnis: mit unseren neuen Grundsätzen erfüllen wir genau die Ich-Du-Interaktion unserer Idee der perfekten Welt.

Das Wir in der Welt:

Die Kinder sollen angeregt werden, über den Horizont des Klassenzimmers/ihrer Mesosystems hinaus zu denken:

Fragen/Impulse:

- Wenn wir rücksichtsvoll mit unserem direkten Klassenkameraden umgehen, haben wir schon viel erreicht. Doch wie gehen wir mit anderen um, wenn wir das Klassenzimmer nach der Schule verlassen?

- Wie können wir auch andere dazu motivieren, Streit zu vermeiden und Rücksicht zu nehmen?

- Kann es passieren, dass wir anderen unbewusst schaden, ohne es zu bemerken? - In unserer Gemeinschaft des Klassenzimmers werden die Bedürfnisse aller berücksichtigt, aber wie sieht es in anderen Kontexten/in Deutschland allgemein/ auf anderen Erdteilen aus?

- Gibt es Länder wo Menschen in Hunger leben? In Armut? Ohne Schutz? Ohne Familie/Freunde? Ohne Zeit für Kreatives?

- Wie kommt das?

Daraufhin wird mit Material globalen Lernens herausgearbeitet, wie wir in Beziehung zu Menschen in Armut stehen, welche Auswirkungen unbewusstes Leben auf andere haben kann und wie man sich dagegen einsetzen kann!

Dieser Komplex wird auf die Grundschule heruntergebrochen und nur an einzelnen Beispielen bearbeitet.

Mögliche Themen:

→ Wo kommt meine Schokolade her, die ich so gerne esse? Können die Menschen, die diese herstellen, selber auch das Produkt Schokolade genießen?

→ Es gibt Kinder die keine Zeit und Möglichkeit zum Malen haben, weil sie auf Plantagen arbeiten oder lange Strecken um Wasser zu holen gehen müssen:

Mögliche Erfahrungen der Lehrkraft können hier durch Bilder, Erzählungen, Filme Eingang finden (Praktikum an einer kenianischen Schule im Sommer 2013), Fotos, Filme...

→ Wie sieht der Schulalltag in anderen Ländern aus? **Film:** Pascal Plisson: Auf dem Weg zur Schule, 2013

→ Exkurs Freiheit und Kampf für Gleichberechtigung in der Geschichte (fächerübergreifend Englisch/Geschichte) :

In Afrika kämpften Menschen lange für ihre Rechte und kämpften noch: Material zu Nelson Mandela,

z.B. Amar Chitra Katha Pvt.Ltd.: *A Day with Nelson Mandela*, Macaw Books, Worli, Mumbai, 2010

5. Lehrplanbezug Ethik

Im bayerischen Lehrplan finden sich bereits manche Aspekte und ähnliche Bezugspunkte unter dem Fachbereich der Ethik wieder.

Einige Themen können auch im Lehrplan des Sachunterrichts wiedergefunden werden. Darauf wird aber in dieser Arbeit lediglich im Kontext verwiesen.

Fachbereich Ethik der Grundschule:

| „Ethische Dimensionen“ | Jgst. 1/2 | Jgst. 3 | Jgst. 4 |
|---|--|---|---|
| Selbstwahrnehmung und Selbstfindung („Ich bei mir selbst“) | Sich selbst entdecken | Mit Erfolg und Versagen umgehen | Wünsche haben und verzichten können |
| Soziale Wahrnehmung und Verantwortung („Ich in Beziehungen“) | Miteinander leben | Zueinander finden | Miteinander arbeiten |
| Sinnfindung und Lebensorientierung („Ich und mein Leben“) | Rhythmen und Ordnungen schätzen | Über das Leben nachdenken | Über Sterben und Tod nachdenken |
| Leben in kultureller Vielfalt („Ich im kulturellen Umfeld“) | Dem Sinn von Brauchtum und Fest nachspüren | Kultur in ihrer Vielfalt entdecken und achten - Elemente gelebter Kultur - Religionen | Kultur in ihrer Vielfalt entdecken und achten - Elemente gelebter Kultur - Religionen |
| Ästhetische Kompetenz und Umweltbewusstsein („Ich in meiner Welt“) | Staunen lernen und Achtung empfinden | Unserer schönen Welt sorgsam begegnen | sich für die bedrohte Umwelt einsetzen |
| Selbstbehauptung und Normenreflexion („Ich stehe zu mir und meiner Überzeugung“) | Mit Gefühlen umgehen | Mit Konflikten umgehen | Frei sein und Verantwortung übernehmen |

III. Meine, deine, unsere Bedürfnisse:

Didaktische Überlegungen und Materialien zu ausgewählten Grundbedürfnissen nach Max - Neef

.

III. 1. Bedürfnis Schutz, Geborgenheit, Sicherheit und Vertrauen in die persönliche Zukunft

Zunächst wird der Aspekt *Vertrauen in die persönliche Zukunft* thematisiert. Dieser findet sich auch im alten Lehrplan des Sachunterrichts der vierten Jahrgangsstufe wieder: *4.1. Ich und meine Erfahrungen*.

Persönliche Zukunft entspricht der Zukunft der eigenen Identität. Nach *Haußer* setzt sich dieses aus den *inneren Verpflichtungen*, den *Kontrollüberzeugungen*, dem *Me* (Außenperspektive), dem *I* (Innenperspektive), dem *Selbstkonzept* und dem *Selbstwertgefühl* zusammen²³. Auf das Vertrauen bezogen spielt besonders das Selbstwertgefühl eine große Rolle.

Lernziele:

Die Schülerinnen und Schüler sollen,

... ihre eigenen Stärken erkennen und benennen können.

... lernen, zu ihren Fehlern zu stehen und verstehen, dass es in Ordnung ist, nicht immer alles richtig zu machen. Sie sollen erkennen, dass man aus Fehlern lernen, sich weiterentwickeln und wachsen kann.

...auf sich selbst stolz zu sein, auf ihre Fertigkeiten, Fähigkeiten und Handlungen.

Materialien:

→ **Wer bin Ich – Arbeitsblatt:**

In der Mitte darf sich das Kind selbst malen und außen herum als Mind Map notieren, was es gut kann, was es mag, was seine Stärken sind, was seine Persönlichkeit ausmacht.

Wenn man Schutz, Sicherheit und Geborgenheit thematisiert, muss man ebenfalls zuvor erarbeiten, vor was man geschützt werden möchte beziehungsweise in welchen Situationen man sich im Besondere Geborgenheit wünscht:

→ **Sendung mit der Maus: Gute Nacht, Carola:**

<http://www.youtube.com/watch?v=yOqbjdkhoG8>

→ **Was uns schützt und vor was** (→ Anhang):

Begriffe – Memorie: Dunkelheit – Licht, Haus – Kälte, Alleinsein – Freunde, Albtraum – Kuscheltier, ... Kinder ergänzen weitere Paare!

Hier kann thematisiert werden, dass von der Situation und von der eigenen Person abhängig unterschiedliche Verbindungen der Kärtchen möglich sind. Es gibt kein richtig oder falsch

→ **Kummerkasten im Klassenzimmer: Das beschäftigt mich zurzeit und darüber möchte ich reden**

→ L. Pauli(Text)/ K. Schärer(Bilder): **Mutig, Mutig**, Atlantis, 2006: Diese Buch kann auch in der Phase von *Ich und Du* verwendet werden:

Die Fabel handelt von einer Maus, einem Frosch, einer Schnecke und einem Spatz, die sich einen Wettbewerb mit unterschiedlichen Mutproben liefern. Nur der Spatz möchte nichts waghalsiges machen. Darauf hin erwidern seine Freunde: Ja, das ist Mut!

Indem die Freunde die Angst des Spatzes akzeptieren und ihn nicht auslachen, sondern als um noch einiges mutiger bezeichnen, wird den Lesern näher gebracht, dass alle sein dürfen wie sie sind und sich nicht für ihre Gefühle und Ängste schämen müssen. Und jeder wird von den anderen für seine Schwächen ebenso wertgeschätzt.

→ **Über die Ängste der Kinder sprechen:**

- Davor klar Gesprächsregeln besprechen, gegenseitigen Respekt thematisieren.
- *Was wünschst du dir am meisten, wenn du Angst hast?*
- *Bei wem fühlst du dich sicher? Sag es demjenigen!*

III. 2. Bedürfnis Teilnahme an politischen, sozialen, kulturellen Mitbestimmung

Wie im gesamten Konzept beginnt man auch hier am Besten von der direkten Lebenswelt der Kinder und geht dann fließend in über das Mesosystem hinausgehende Zusammenhänge über (→ Vergleiche auch Basiskonzepte der Biologiedidaktik: *vom Einfachen zum Komplexen*²⁴):

Materialien:

→ **Mitbestimmen in meinem Alltag** (bei der Unterrichtsgestaltung, Freizeit, Zeit mit Freunden, ...)

→ **Gedankenspiele:** Z.B. Du willst mit deinen Freunden ein Spiel spielen: Wie einigt ihr euch auf eines? Ist es dir wichtig, dass deine Meinung/ Idee wahrgenommen wird?

→ Erneutes Heranziehen der Bilder: Kinder im Slum: Aufklärungs- und Gesprächsbedarf beachten!

→ Exkurs: Diskriminierung und Heterogenität: **Häseli, Helene: Toleranzbox:** Spielend gegen Ausgrenzung, Schneider Verlag, Hohengehren, 2008
Die Toleranzbox ist eine Materialiensammlung für den Kindergarten und die beiden ersten Klassen der Primarschule, bestehend aus einer Schachtel mit 12 Spielen und einer Geschichte von Linard Bardill. Die Autorin will damit auf die Nähe von rassistischem

24 Vgl. Prof. Dr. Neuhaus: Einführung in die Biologiedidaktik, LMU München, SS 2013

Verhalten und Gruppenausschluss hinweisen. Durch die Arbeit mit der Toleranzbox lernen Kinder, sich mit Gruppendynamik und Rassismus auseinanderzusetzen. Sie machen durch die Spiele Erfahrungen mit Gruppen: Verhalten und Kriterien der Mitglieder, Zugehörigkeits- und Ausschlussmechanismen, Akzeptanz und Ablehnung, Gruppenbildung und -prozesse. Das erworbene Erfahrungsrepertoire wird den Kindern in Zukunft von Nutzen sein²⁵.

→ Die Grundrechte: Mit den Kindern können die Grundrechte der Verfassung bearbeitet werden

→ **Exkurs** für die Kinder im Rahmen des Wochenplans:

Material zu

- **Martin Luther King:**

<http://www.kinder-nachrichten.de/kina/page/detail.php/3111876>

oder

- **Nelson Mandela:**

z.B. Amar Chitra Katha Pvt.Ltd.: *A Day with Nelson Mandela*

als Vertreter der Menschenrechte, sprich Freiheiten, die einem jeden zustehen.

IV. Exkurs Glück

Das Schulfach Glück findet sich bereits in der Willy- Hellpach Schule in Heidelberg als auch in Wellington als *Well-being* wieder²⁶. Es wurde auch an den Schulen der Steiermark eingeführt unter dem Projekttag: *Glück macht Schule*.

Dabei gilt das Motto: *Stärken stärken statt das Negative zu beseitigen*²⁷. Das Konzept sieht Glück als ein subjektives Konstrukt, aus eigener Wahrnehmung. Daher kann es nur aus eigenen Vermögen heraus erlernt werden²⁸. Dafür wurde ein Lehrplan konzipiert, von dem man sich als Lehrkraft inspirieren lassen kann (→ Anhang). Dieser zeigt aber lediglich verschiedene Themenbereiche auf, die sich auch vermehrt im Lehrplan des gewöhnlichen Sachunterrichts wiederfinden und trägt wenig mit konkreten Umsetzungsmöglichkeiten zum Schulalltag bei.

Wenn man mit Kindern über Glück philosophiert, kann die Hinführung über die philosophische Eingangsfrage *Was ist... Glück?* als stummer Impuls erfolgen! Die Schüler werden dabei aufgefordert, innerhalb ihrer Vorstellungen und Erfahrungen den abstrakten Begriff zu definieren.

25 <http://www.paedagogik.de/index.php?m=wd&wid=1523>

26 Vgl. Glück macht Schule: Eine Initiative des Landesschulrates für Steiermark, pdf-Datei aus dem Seminar: Glück von Dr.paed. Wolfgang-Thorsten Saalfrank an der Ludwig-Maximilian-Universität, Wintersemester 2013 /2014: <https://lsf.verwaltung.uni-muenchen.de/qisserver/rds?state=verpublish&status=init&vmfile=no&publishid=447202&moduleCall=webInfo&publishConfFile=webInfo&publishSubDir=veranstaltung> S.1.

27 Ebd. S.1.

28 Vgl. ebd. S.1.

| Sequenz | Material / Methodik/ Sozialform | Möglicher Impuls |
|--|---|---|
| <p>Hinführung: Über das Glück philosophieren:</p> <p>Erarbeitung: Es werden Schülergedanken gesammelt und anschließend im Plenum von den Kindern selbst präsentiert.</p> <p>Vertiefung:</p> | <p>Was ist Glück</p> <p>Karten für Notizen EA</p> <p>Erarbeitete Bedürfnisse von Max-Neef und die Karten der Schülerinnen und Schüler</p> | <p>Stummer Impuls</p> <p>→ Lässt sich eine Beziehung zwischen den beiden Sammlungen erkennen? → immer subjektiver Bezug vorhanden (Ich) → immer sozialer Bezug vorhanden (Ich-Du) → Immer mit Verantwortung gebunden (Wir in der Welt)</p> |

V. Fazit

Hoffnung - Friedhelm Zubke definiert diese in *Pädagogik der Hoffnung* als *Eine Vision von einem Ziel haben, auf ein Ziel ausgerichtet sein, ohne sich auf Dauer von nicht ausbleibenden Enttäuschungen entmutigen zu lassen*²⁹.

Diese Vision entspringt zunächst aus den Wünschen und Bedürfnissen eines Einzelnen.

Damit diese Hoffnung aber dauerhaft besteht, bedarf es Rückhalt, Trost und Ermutigung durch andere. Erstrebt man eine gemeinsame Vision an, lebt diese auch von Teamgeist und Kommunikation.

In der Unterrichtseinheit wurden die Schülerinnen und Schüler angeregt, sich mit ihren Hoffnungen offen auseinander zu setzen. Ihnen wurde ein Gefühl dafür vermittelt, was ihnen selbst wirklich wichtig ist und konnten erfahren, dass auch die Mitschüler genau

²⁹ Zubke Friedhelm: *Pädagogik der Hoffnung*, Würzburg, 1996, S. 73.

eben diese Werte (Identität und deren Anerkennung, Geborgenheit, gesellschaftliche Teilnahme,...) wünschen.

Kreativ entwickelten sie Konzepte der Toleranz und Anerkennung im direkten Kontext wie auch innerhalb einer Gesellschaft.

Ebenso wurde verdeutlicht, welche Bedürfnisbefriedigungen bereits ohne Einschränkung in der heutigen Zeit in unserer Gemeinschaft möglich sind, wie diese ermöglicht wurden (Martin Luther King) und in welchen Umständen diese eben noch nicht erfahrbar sind (eventuell Mobbing, Ausgrenzung im Klassenverband, Kinderarbeit im globalen Kontext, ...).

Durch das Projekt wurde sowohl das Ich-Bewusstsein des Einzelnen als auch das Klassenklima und das Verständnis für andere und deren Kulturen und Freiheiten gestärkt.

Es wurde verdeutlicht, das man auch selbst im kleinen Kontext etwas verändern kann und, wie Felix Finkbeiner es ausdrücken würde, wie wertvoll doch auch ein einzelnes Apfelbäumchen sein kann.

Wozu taugt die Utopie?

[...] dazu taugt sie: damit wir gehen³⁰

30 Eduardo Galeano: "Wandelnde Worte", Limes-Verlag, München 1997

VI. Anhang

Literaturverzeichnis:

- BAOBAB – Entwicklungspolitische Bildungs- u. Schulstelle(Hrsg.): All we need: Die Welt der Bedürfnisse,Luxemburg, Salzburg, Wien, 1. Auflage, 2007.
- Cwik/ Metzger (Hrsg): Philosophieren in der Grundschule, Cornelsen Verlag, 3. Auflage, 2013.
- Finkbeiner, F. : Alles würde gut, Wie Kinder die Welt verändern können, eine Streitschrift. Verlag UTB, 2013.
- Galeano, E. : "Wandelnde Worte", Limes-Verlag, München 1997.Prof. Dr. Neuhaus: Einführung in die Biologiedidaktik, Skript, LMU München, SS 2013.
- Inkemann, E. : Einführung in die Grundschulpädagogik, Skript, LMU München WS 11/12.
- Kiel (Dr.), E. : Vorlesung Einführung in die Schulpädagogik, Skript, WS 2012/13.
- Maslow, A. : Motivation und Persönlichkeit, Reinbek-Verlag, 1981.
- Merkle, S. : Where no man has gone before: Atlantis und andere Nicht-Orte, Fakultät für griechische und lateinische Philologie, Vorlesung, LMU, 2014.
- von Suchodoletz (Prof. Dr.), A. : EWS: Entwicklungspsychologie des Kindes- und Jugendalters, Skript, LMU München, WS 12/13.
- Walther, J.(Hrsg): Traum aller Träume: Utopien von Platon bis Morris, Verlag Neues Leben, Berlin, 2. Auflage, 1990.

Internetquellen:

- <http://www.paedagogik.de/index.php?m=wd&wid=1523>
- http://www.eco-world.de/scripts/basics/eco-world/service/main/basics.prg?a_no=211&suchbegriff=www.geben-gibt.de
- http://sinus-transfer.uni-bayreuth.de/module/modul_8kooperatives_lernen/methoden/ich_du_wir.html
- Glück macht Schule: Eine Initiative des Landesschulrates für Steiermark, pdf-Datei
- <http://www.eltern.de/kleinkind/entwicklung/kindertraum.html?zanpid=13781850C1277576005>
- <http://www.duden.de/rechtschreibung/Utopie>
- <http://klimotion.de/alles-wuerde-gut/>
- <http://www.zeitenschrift.com/artikel/gesucht-ein-neues-utopia#.UudmNsUwflU>
- <http://www.max-neef.cl/home.php>
- <http://www.br.de/radio/bayern2/sendungen/bayerisches-feuilleton/elisabeth-mann-borgese-holzer102.html>
- <http://www.youtube.com/watch?v=xkfb7nAgOXw>

Bildquellen:

- <http://www.isb.bayern.de/schulartspezifisches/lehrplan/grundschule/>